

Das Bild, Karlsruhe i/Baden, den Dezember 1937

**Dome und Politik.** Der staufische Reichsgedanke in Bamberg und Magdeburg. Von Hans Fiedler. Angelfachsen-Verlag G. m. b. H., Bremen. Preis in Ganzleinen 6 RM.

Das fesselnde Werk bringt eine neue Deutung der Rätsel, die noch immer um die bedeutendsten mittelalterlichen Reiterstandbilder in Deutschland weben, den Domreiter zu Bamberg und den ebenso königlichen, wenn uns auch um des Gesichtsausdruckes willen nicht so eng ins Herz gewachsenen Reiter vor dem Magdeburger Dom. Die aus der Blütezeit der Deutschen Bildhauerei, etwa dem Ende des ersten Drittels des 13. Jahrhunderts, stammende unvergleichliche Gestalt im Bamberger Georgenchor wurde in der Zeit der Novemberlinge zum zweitenmal Symbol der Deutschen Reichsherrlichkeit; zum zweitenmal: denn darin wird jeder dem Verfasser zustimmen, daß in diesem Denkmal Politik und Kunst, Wirklichkeit und Idee eine Einheit bilden, wie solche nur selten zu finden ist. Wie in der Zeit des drohenden Volkszerfalls die „Völkischen“, ohne die Persönlichkeit des Domreiters mit Bestimmtheit nennen zu können, aus seinen Zügen den Glauben an die Unzerstörbarkeit des Deutschen Gedankens schöpften — es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß seit dem Bundestag des Deutschbundes

und der Hauptversammlung der Deutschen Kunstgesellschaft 1930 zu Bamberg der Domreiter zum Sinnbild der letzteren wurde —, so war er in den politisch umnachteten Jahrzehnten der letzten Hohenstaufenkaiser Ausdruck und Sinnbild des Volksglaubens an Kaiser und Reich. Die Gegründetheit der weit ausgreifenden geschichtlichen Konstruktionen des Verfassers kann der Laie nicht beurteilen. Aber sicher war lange schon keine Zeit empfänglicher als die unsere für den Zusammenhang von Politik und Kunst. So folgen wir gern den Ausdeutungen Hans Fiedlers, wenn er scharfsinnig die Errichtung der großartigen Bildwerke des Domes: der Gnadenpforte, des Weltgerichtes und des Reiters als Dokumente politischer Sühne anspricht, und die geschichtlichen Tatsachen, die sich um die Person des Bischofs Ebert von Bamberg und seines Bruders Markgraf Heinrich von Istrien als Mitschuldigen am Königsmord Philipp von Schwaben durch Otto von Wittelsbach in der Hochzeitsnacht vom 21. Juni 1208 gruppieren, eingehend aufreißt. Aus den Persönlichkeiten, die auf den Bogensfenstern der Gnadenpforte und des Fürstentores auftreten, folgert der Verfasser, daß nur König Philipp von Schwaben das Urbild des Domreiters sein kann. Ähnlich spricht Fiedler auch das Magdeburgische Reiterdenkmal als ein politisches Bekenntnis zum hohenstaufischen Reichsgedanken an, läßt aber die Frage offen, ob auch hier Philipp oder Kaiser Friedrich II. dargestellt sein soll. — Das sehr zum Nachdenken anregende Schriftwerk, das im Angelfachsen-Verlag erscheint, ist Ludwig Roselius gewidmet.

D. R. 37/XII.

B. F. R.